



Sabine
Weiß

Hansetochter

Historischer Roman

BASTEI ENTERTAINMENT 

Wenn jemand von ihrem Vorhaben erfahren würde, wäre sie am Ende.

Aber war sie das nicht schon jetzt? Noch vor wenigen Monaten war sie die Tochter eines wohlhabenden und einflussreichen Patriziers gewesen, die Söhne der besten Familien der Hanse hatten um sie geworben. Jetzt war sie eine sechzehnjährige Waise, arm wie eine Maus in der Marienkirche und völlig allein. Selbst ihren kleinen Bruder hatte man ihr genommen. Ihr Hals wurde eng. Henrike musste schlucken, um die Tränen zu vertreiben. Simon! Sie sorgte sich schrecklich um ihn. Ob er wohl lebend zu ihr zurückkehren würde? Die Härten des Kaufmannslebens würde er überstehen, er war zäh, so wie sie, aber sie fürchtete, dass man ihm nach dem Leben trachtete. Nur wenig konnte sie tun, um ihre Lage zu verbessern. Aber das Wenige würde sie auf

sich nehmen, ganz gleich, wie gefährlich es auch war.

Lange hatte sie an ihrem Plan gefeilt, hatte sich umgehört, Geld und Kleidung beiseitegelegt. Jetzt, wo es endlich so weit war, verließ sie beinahe ihr Mut. Henrike schwärzte ihre hellen Augenbrauen mit Kohle. Sie zog das Gürtelband enger, legte das feine Wams an und schob die Mütze ins Gesicht. Es musste jetzt sein. Sie atmete so tief ein, wie sie es mit ihrer eingeschnürten Brust vermochte. Wenn sie erkannt werden würde, wäre ihre Ehre verloren, und die war ihr letztes Gut. Auf Ehre und Glauben, das war das oberste Gesetz der Hanse. Wer sich dagegen versündigte, wurde verstoßen. Noch einmal tastete sie nach dem Beutel mit den Münzen – es war ihr gesamtes Geld.

Henrike schlüpfte aus ihrem Gemach. In der Gesindekammer nebenan war es still. Sie

trat auf die Gasse hinaus, verharrte im Dunkel des Häusereingangs. Es war schon herrlich warm an diesen Tagen des Wonnemondes Mai gewesen, aber die Nächte waren noch kühl. Ein Blick nach allen Seiten. Kein Mensch war zu sehen, wo sonst geschäftiges Treiben herrschte. Ihre Nackenhaare stellten sich auf. Noch nie war sie um diese Zeit allein auf den Straßen gewesen. Die Häuser aus Backstein, die tagsüber im Sonnenschein einen warmen Rotton aussandten, stemmten sich nun grau in den Himmel, die Fenster und Türen aufgerissen wie nachtschwarze Mäuler. Henrike wollte an das andere Ende der Stadt, zugleich hatte sie aber den unbestimmten Wunsch, noch einmal ihr Elternhaus zu sehen. Kurzenschlossen lief sie in Richtung Hafen.

In ihrem vertrauten Heim in der Alfstraße brannte Licht. Saß der neue Besitzer etwa in dem kostbaren Armlehnenstuhl ihres Vaters?

Henrike ballte die Fäuste. Am liebsten wäre sie hineingestürmt, hätte ihm klargemacht, dass er dort nichts zu suchen hatte. Stattdessen ging sie um so entschlossener voran. An der Untertrave kam schon die Baustelle am Holstentor in Sicht, da hörte sie Schritte und drängte sich schnell in den Schatten eines Hauses. War es der Nachtwächter? Hatte doch jemand bemerkt, dass sie das Haus verlassen hatte, und folgte ihr nun? Drei Gestalten bogen um die Ecke, ein Mann und zwei Frauen. Eine durchdringende Bierfahne umhüllte das Trio. Sie schwankten, aber nicht nur vor Trunkenheit, sondern auch, weil sie mit anderem beschäftigt waren, als einen Fuß vor den anderen zu setzen. Der Mann fingerte in dem Ausschnitt der einen Frau, während die zweite sich um seinen Hals gehängt hatte und ihn mit Küssen zu bedecken versuchte. Sein

Gesicht kam ihr bekannt vor. Bruder Johannes vom Orden der Predigerbrüder! Henrike konnte es nicht fassen. Wie oft hatte sie ihm schon gebeichtet, wie oft hatte er sie für vermeintliche Sünden gerügt – und was tat er? Vergnügte sich schamlos mit zwei »Schönen Angesichten«, wie die Huren in Lübeck genannt wurden. Was für eine Heuchelei! Sie hätte am liebsten ausgespuckt, doch sie musste sich auf ihr Vorhaben besinnen. Abend wartete sie, bis die drei vorbeigezogen waren.

An der Obertrave roch es nach Fisch vom Heringsmarkt, der am Binnenhafen hinter der Stadtmauer abgehalten wurde. Ein warmer Lichtschein fiel aus den Fenstern der Buden zwischen Hafen und Stadtrand auf die Gasse. Flötenspiel, Gesang und Gelächter waren zu hören. An einer Bude lehnte eine Frau in einem tief ausgeschnittenen Kleid, halb über